

Saale-Beitung.

Wierundvierzigter Jahrgang.

werden die Spaltenpreise... werden die Spaltenpreise oben... 20 Pf. berechnet...

Bezugsgeld... Die Halle vierteljährlich bei... 2,50 Mk. durch die Post...

Nr. 290.

Halle a. S., Freitag, den 24. Juni.

1910.

Die deutsche Einheitsmarke.

Die Mailnlinie im Verkehrsweisen ist noch immer nicht bejagt. Bayern hat sich noch nicht entschließen können...

Bayern hält fest an seinem nur beinahe vier Jahrzehnte alten Sonderrechte, es pocht auf seinen Schein wie Schloß in Schafespears großer Komödie.

Für das Ausland muß es unverständlich sein, daß ein mit einem Postwertzeichen des „Deutschen Reiches“ versehener Brief aus München...

Weniger schwierig als die nötige Vereinheitlichung der deutschen Postwertzeichen scheint beinahe die Schaffung einer Weltpostmarke zu sein...

Man kennt die Gründe, die Bayern für seine Haltung ins Treffen führt, zur Genüge. Bei Aufgabe der eigenen Marke...

Bedeutend für die praktische Bedeutung dieser Argumente ist der Umstand, daß den fraglichen Parteien bisher ein recht ansehnliches Defizit in der bayerischen Postkasse gegenüberstand...

Wir würden es lebhaft begrüßen, wenn die früher fehlgeschlagenen Versuche zur Erreichung der deutschen Einheitsmarke wieder aufgenommen würden.

Zunächst müßte den auf Vereinheitlichung unserer Postwertzeichen gerichteten Bestrebungen das Odium genommen werden, als handelte es sich dabei um eine Überverteilung Bayerns...

Wenn so mit gutem Willen und unter Beiseitefassung aller Vorurteile und partikulärstaatlicher Voreingenommenheit die Frage herangereicht wird...

Deutsches Reich.

Die Abrechnung mit Herrn v. Bethmann Hollweg.

Von unserm Berliner Mitarbeiter. Berlin, 24. Juni 1910.

Unter der Ueberschrift „Aberhand Kommentare“ steht die parteiispezifische „Nationalliberale Correspondenz“ ihre Abrechnung mit dem Kanzler fort.

„Allerdings hat sich der Verhältnis zur Regierung insofern verschoben, als der Herr Reichskanzler, der seinen Schwanzens müde, nach rechts abmarkiert ist...

„Allerdings hat sich der Verhältnis zur Regierung insofern verschoben, als der Herr Reichskanzler, der seinen Schwanzens müde, nach rechts abmarkiert ist...

Feuilleton.

Die Brüsseler Weltausstellung.

Von unserm Korrespondenten. (Nachdruck verboten.)

In den letzten Tagen haben verschiedene Staaten ihre Hallen und Pavillons geöffnet, aber vollendet ist diese Ausstellung noch lange nicht...

Das Wertwürde an dieser Weltausstellung ist, daß von einem ernstlichen Wettbewerb eigentlich keine Rede sein kann, da sich die auf Einzelgebiets konkurrierenden Staaten hier nicht begegnen...

kannten schönen Ladarbeiten. Versien mit seinen Teppichen, Holland mit seiner Gartenkunst; die französischen Kolonien, Kanada, und die recht bescheidene Ausstellung der Amerikaner mit Bodenprodukten...

Was aber die deutsche Abteilung interessant und anziehend macht, ist vor allen Dingen die Raumkunstabteilung, die große Eisenbahnhalle, die schönste dieser Art...

Die deutsche Raumkunst- und Kunstgewerbeabteilung ist wirklich prächtig, und es ist auch keine Überbertreibung, wenn sie von vielen als die schönste Sektion der ganzen Weltausstellung bezeichnet wird.

übertragen, der die Entwürfe zu fertigen und die künstlerische Leitung zu übernehmen hatte, während die Ausführung fast nur durch kunstgewerbliche Werkstätten ersten Ranges erfolgte.

Viele der ausgestellten Räume sind vollständig in eblen Holzern geteilt; sie gewähren uns ein glänzendes Bild von der außerordentlichen Leistungsfähigkeit und Gewissenhaftigkeit unserer Kunsttischler.



merkwürdiges Gefühl, welches die „neue Situation“ in recht charakteristischer Weise beleuchtet.

Die Antwort der Nordd. Allg. Ztg.

„In der von uns bereits mitgeteilten Antwort der Nordd. Allg. Ztg.“ beruft sich das offizielle Wort darauf, dass in der Kuratorkonferenz der „dispacior“ sei in Berlin mit dem italienisch-deutschen Wörterbuch eisehen könne. Die „Allg. Ztg.“ hat nun das Wörterbuch von Nigutini und Bulla um Rat gefragt und dort gefunden: „dispacior“ = Miffallen, Mifgerügen, Verdruß, Bedauern, Trauer.“ Danach bedeutet dispacior sowohl Miffallen wie Bedauern. Das hätte die in Berlin mit der Uebersetzung beauftragte amtliche Stelle schon stetig machen und auf den Gehabten bringen sollen, ob die streitenden Berater des „Stattbahnen Christi“ nicht abhöflich ein doppeldeutiges Wort gemüßt hätten. Tatsächlich ist das der Fall gewesen: in Berlin war man hermitis genug, den Ausdruck mit „Bedauern“ zu übersetzen; in Rom lagte der in die Intentionen der Kurie wohl besser eingeweihte „Operatore“, „Mifbehagen“. Die Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.“, die amtlichen Erläuterungen des Vatikan seien durch die nachträglichen, halbamtlichen Äußerungen des „Operatore“ nicht veränderte oder abgeändert, schlägt also den Tatsachen ein Gesicht; weshalb auch die Auffassung, es brauche von dem demselben Gesagten, insbesondere von den überwiegenden Darstellungen des Herrn v. Bethmann, „sein Wort“ anstandslos übernommen werden, in unserer national empfindenden Selbstständigkeit sowohl Mifbehagen wie Bedauern erregen muß.

Gegenmaßregeln gegen den französischen Zolltarif.

Aus Kreisen der deutschen Automobil-Industrie schreibt man uns:

Bekanntlich hat die nationale liberale Fraktion des Reichstages einen Antrag Wasserzmann eingebracht, der Gegenmaßregeln gegen die unmotivierten französischen Zollschärfungen fordert. Es ist dringend zu hoffen, daß der Reichstag sich eingehend mit diesem Antrag beschäftigen wird, und eine günstige Behandlung der deutschen Industrie erreicht wird. Welche schwere Zurechnungen der neue französische Zolltarif verschiedenen Industrien bringt, möge an der Automobil- und Motoren-Industrie gezeigt sein. Es werden in ihr Kräfte getroffen, die in Frankreich kaum zu schätzen sind, da sie dort gar nicht oder nur in verhältnismäßig geringerer Menge hergestellt werden; so z. B. die schweren Verfahrungs- und die mehrere deutsche Fabriken seit Jahren als Spezialität nach Frankreich liefern, da sie von dortigen Industrie nicht gebaut werden. Die deutsche Industrie wird also unnötig geschädigt, während der französischen ein Nutzen dadurch nicht erwächst. Ebenso ist auch wieder der Einfuhrzoll auf Gummireifen für Automobile ganz bedeutend, um 30 Prozent, erhöht worden. Er beträgt jetzt für 100 Kilo. Automobil-Gummireifen 100 Francs. Die Folge ist, daß die Ausfuhr von Gummireifen immer mehr nachlassen wird, und daß in noch größerem Umfang, als schon bisher, Fabriken dazu übergehen werden, in einer Fabrik in Frankreich Gummireifen herzustellen, um so den Bedarf des französischen Substituts zu decken, der von der französischen Gummireifen-Industrie nicht befriedigt wird. Ebenfalls erhöht werden die Einfuhrzölle auf Motoren, die bekanntlich recht zahlreich aus Deutschland nach Frankreich eingeführt werden. Hier ist die Erhöhung des Zolles gegen den früher geltenden Zollfuß noch beträchtlicher, da teilweise, je nach dem Gewicht der Motoren, 50 und mehr Prozent zugeschlagen sind.

Ein neue Hera Koszielski-Admiralshüt

Das Thema der Nichtausführung des Einsegnungsgebetes und andere Beschlüsse der Deutschen in Polen erörtert in einem interessanten Artikel in der „Allg. Ztg.“ der national-liberale Reichstagsabgeordnete W. B. er anschließend der jüngsten Dörmarsenfrage an die Reichsversammlung. Abg. Weber sagt, es sei ein offenkundiges Geheimnis im Osten, daß die emigrierte Tätigkeit der Ansehungs-

kommission und ihrer Organe und die Haltung des größten Teils der Regierungsobertritter in den Provinzen durchaus nicht die wünschenswerten nachhalligen Anzeichen für die Erfüllung der polnischen Forderungen im Reich zeigt. Man geht in Uebereinstimmung mit der Annahme nieder. Die Haltung der polnischen Regierung auf die Ereignisse zurecht. Es ist bekannt, daß der polnische Hof sich nicht unversucht läßt, um den preussischen Hof für sich einzunehmen, und im Osten wird kein Hehl daraus gemacht, daß man einer geplanten Hohenzollern-Residenz in der Kaiserpalast in Posen mit sehr gemüßten Gefühlen gegenübersteht, deshalb, weil man befürchtet, daß bei dem Fehlen eines zureichenden, allseitigen deutschen Weils in der Stadt Posen und ihrer näheren Umgebung, diese preussische Residenz ein Tummelplatz für Intrigen polnischer Adliger werden könnte. Man ist sich doch immer noch in Nord- und Mitteldeutschland sehr sehr vorsichtiglich mit Wägen und verfährt es mit Angehörigen der deutschen Bürgerkassen zu verstehen, bei dem jeder frucht heute die gleichen Qualitäten voraussetzen kann wie bei jenen. Gefährde das aber auch in Posen, würde dort der polnische Adel dem deutschen Bürokraten vorgezogen, dann würde damit der ganzen deutschen Ostmarkenpolitik das Grab gegraben sein. Das Ministerium will, wie gesagt, nicht unbedenktend, denn seit Monaten wird im Osten öffentlich die Frage ventiliert, weshalb die preussische Regierung das Entgegenkommen nicht handhabt. Das derartige Entgegenkommen im Ministerium in Berlin liegen, ist bekannt, obwohl bei der gebotenen Zurückhaltung der Herren der Provinzialparlamente und der Ansehungs-Kommission naturgemäß Aufrechterhalten nicht zu erlangen ist. Genug, die Forderung liegt, aber das Ministerium geht nicht mit dem Entgegenkommen, obwohl solche in einigen Bezirken, wenigstens wenn man in ihnen die gesunde Ueberzeugung der Politik nicht in Frage stellen will, notwendig sind, notwendig auch zu dem Zwecke, um die geradezu exorbitanten Güterpreise im Osten auf das richtige Maß zurückzuführen.

Ein Wunschzettel aus Schwarzburg-Zonderhausen

bringt die in Hildburghausen erscheinende „Dorfzeitung“ in Gestalt einer recht impulsiv gehaltenen Zuschrift aus dem Lokalkreis. Es heißt in dem Artikel:

„Es sind nur 14 Jahre seit dem Tod des Fürsten Karl Günther und ein Jahr seit dem Ausscheiden seines langjährigen Staatsministers Peter von Pöhlmann, Zeit genug, um über das Vergangene nachzudenken und sich klar zu werden, was man ungenug vermehrt, und worin man von der Zukunft eine Aenderung erwartet.“

Dah es ein Dilemma, der zu einem Drittel von Fürsten, zu einem Drittel von den 53 Stimmkreisen und nur zu einem Drittel von der Allgemeinheit gewählt wird, keinen Erfolg bieten konnte, ist selbstverständlich. Nun kann man je nicht behaupten, daß der traditionelle Respekt vor allen amtlichen Autoritäten in großer Weise mißbraucht worden sei, aber es ergab sich doch in den letzten Schritten eine ungläubliche politische Gleichgültigkeit, eine völlige Verleumdung des Triebes, in irgend eine Form eine eigene Uebersetzung geltend zu machen, auf irgend ein Ziel selbstständig hinzuarbeiten.

Schon im ersten Landtag unter der neuen Regierung wurden Anträge eingebracht, die auf einschneidende Reformen abzielten: Einführung eines neuen Wahlrechts, Abschaffung der geistlichen Schulämter, Synodalverfassung für die Landestheile. Gelegenheit für die Sonnensänger sehr entsprechenden Aufhebung ihrer finanziellen Privilegien ist die Angelegenheit mit einer Schärfe öffentlich laut geworden, die man früher nicht für möglich gehalten hätte. Immer wieder dringend wird auch die Aufhebung zweier Landratsämter und die Selbstverwaltung für die Städte Arnstadt und Zonderhausen, die den Bundesämtern unterstellt sind, gefordert. Man wird sich mehr und mehr bewußt, daß auf verschiedenen Gebieten Fortschritte dringend nötig sind, und ist nun natürlich geneigt, für die bisherige Rückständigkeit den früheren leitenden Minister verantwortlich zu machen. Verbindlich nach allen Seiten sucht er immer zu vermitteln und zu beruhigen, Fragen, die eine einschneidende prinzipielle Stellungnahme erforderten und zu Konflikten hätten führen können, diplomatisch aus dem Weg zu gehen. Es heißt

treffend wurde ihm von seinen Räten daher der Beiname des „Friedfertigen“ gegeben. Eine solche Haltung war freilich auch das erfolgreichste vorgeschriebene Mittel der Interzession, es nicht den nötigen Widerstand entgegenzusetzen und in einzelnen Verlören zu einem Einfluß gelangen ließ, den man im Laufe der Zeit verlieren konnte. Mit dieser Hingebigkeit zu Dithobozie konnte sich viele nicht befriedigen, in den Beamtenkreisen und bei allen, die auf Bührer Art etwas halten, wirkten die häufigen Berufungen Auswärtiger (besonders Norddeutscher) zumal in die leitenden Stellen verstimmen. Auch in diesen Dingen vertritt man sich hinter der neuen Regierung eine Ueberzeugung, hauptsächlich aber sind es die oben erwähnten größeren Fragen, die zu lösen sein werden.

Parlamentarisches.

Strafgesetzkommision.

Berlin, 24. Juni 1910.

Die Kommission erbat gestern die §§ 225 bis 231, § 235 der Regierungsvorlage mit dem Verlangen, gegen ausbleibenden Angeklagten dahin einzusetzen, daß nur den Angeklagten oder Bandenmitgliedern eine in verbandlich geborenen, wenn keine schwerere Strafe als 6 Wochen Gefängnis in Aussicht liegt. Demgegenüber stellte die Kommission auf Antrag Götters das bisherige Recht wieder her, wonach beim Ausbleiben des Angeklagten zur Hauptverhandlung geladene werden kann, wenn die Tat nur mit Geldstrafe, Haft oder Eingekerkelung bedroht ist. Die §§ 226 bis 231 wurden unter Ablehnung einer Anzahl dazu gestellter Anträge nach der Regierungsvorlage angenommen. Bei § 231 erhob sich eine längere Debatte darüber, ob der Vorstehende befragt sein soll, die Verhandlung teilweise einem beistehenden Richter zu übertragen. Die National-Liberalen, Konservativen, Sozialdemokraten und das Zentrum stimmten gegen den diesbezüglichen Regierungsvorschlag, der aber mit geringer Majorität angenommen wurde. Die Kommission trat schließlich in Beratung des § 232, der den Umfang der Strafbefugnisse regelt, ein, ohne aber die Beratung zu Ende zu führen.

L. C. Die Verhandlungen der Kommission zur Vorbereitung der Selbstversicherungsordnung schreiten, so schreibt man uns parlamentarischen Kreisen, nur langsam fort. Dies ist begründet, weil es sich um eine Reihe schwerwiegender Entscheidungen handelt. Die Bestimmungen, die die Selbstständigkeit der Kasseneinrichtungen, wie sie der Entwurf vorstelt, weiter zu beschreiben, sind erfolglos geblieben. Neben den Orts- und Landesvereinen bleiben die Betriebsvereine und Zimmungsverhältnisse bestehen. Von den Mitgliedern der fortschrittlichen Volkspartei wurde anerkannt, daß die Selbstversicherenden keinen wesentlichen nennlich nützlich wirken können und gewährt haben. Wirklich selbstständige Kassen müssen aber groß sein, außerdem besteht die Gefahr, daß durch die Zulassung von Sonderkassen die allgemeinen Kasseneinrichtungen geschwächt werden, weil die schlechten Kassen ihnen zur Last fallen werden. Die Meinung der Konventionen und des Zentrums, Betriebsvereine weiter auszubauen, namentlich im Interesse der Rittergutsbesitzer, kam in dasselbe Weise in dem Antrag zum Ausdruck, die Berechtigung zur Gründung solcher Kassen schon dann zu gewähren, wenn in einem landwirtschaftlichen Betriebe dauernd 20 Arbeiter beschäftigt werden. Der Antrag wurde glücklicherweise abgelehnt. Die fortschrittliche Volkspartei ließ sich dabei von der Erwägung leiten, daß es unzulässig ist, den großen landwirtschaftlichen Betrieben eine Sonderstellung einzuräumen und nur für die kleinen und mittleren Landwirtschaftlichen die allgemeine Zoonenlandversicherung einzuführen. Das die Sonderkassen gleichwertige Leistungen den Versicherungen zu leisten haben, ist selbstverständlich, darum wurde der Antrag der Konventionen, ihnen nur die Regelstellungen aufzuerlegen, mit gutem Grunde abgelehnt.

Die entscheidenden Fragen, ob die Beiträge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer halbiert werden sollen, die schwerere Regelung des Verhältnisses der Kassen zu den Bezügen und Ansehlern noch aus. Das besteht die Hoffnung, bis zu den Sommerferien wenigstens von den Bestimmungen über die Krankenversicherung zu Ende zu kommen.

Sol- und Personalnachrichten.

Der frühere Staatssekretär Dernburg begibt sich, wie der „Allg. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, heute nach Kiel, um sich beim Kaiser abzumelden.

Roche der Weltausstellung, sondern auch einige Tage der schönen eleganten Stadt inwieweit, der wird recht günstige Eindrücke genossen, sich trefflich unterhalten und angenehme Erinnerungen mit nach Haus bringen.

Von der Hamburger Süder-Expedition.

Nach sechsmonatlicher Fahrt mit dem Dampfer „Pecho“ wurde von Belau am Anfang Februar Kufate, die östlichste der Karolinen, erreicht, wobei sämtliche Inselgruppen des Archipels, die von Bedeutung waren, auf 33 Stationen eingehend untersucht wurden. Dabei waren mannigfache Schwierigkeiten infolge von schweren Regenfällen und Stürmen zu überwinden; in der Brandung der kleinen Korallenriffe ohne Nennliches verloren. Genauer Bestimmungen und Aufnahmen der Seebottomprofile der Dörfer, Vorkastellen und Spandarmen wurden vernachlässigt. Interessante Ergebnisse wurden besonders über die Morphologie gewonnen, die in den eigentlichen Zentralkarolinen von keiner Schönheit und Eigenart ist. Über 6000 ethnographische Gegenstände wurden während dieser Zeit gesammelt und studiert, und insbesondere erhielt die Völkerkunde durch Frau Krämer, die Gemahlin des Leiters der Expedition, 2000 photographische Platten, einige kinematographische Aufnahmen und hundert phonographische Walzen hielten neben 500 anthropologischen Messungen ein umfangreiches Material zu weiteren Studien.

Die hohen Inseln werden noch nachträglich, nachdem der „Pecho“ bereits abgedampft und am 22. April in Songleng wieder eingetroffen ist, durch die Expeditionsmittelglieder genauer untersucht. Belau und Trul durch Herrn und Frau Prof. Krämer durch Dr. Hammer, Kufate durch Dr. Siefert und Dr. Müller. Auf Kufate wurden dabei alte Steinruinen in einer Ausdehnung entdeckt, die mit den Beständen von Melanin auf Bonape in Vergleich gestellt werden können, und deren lobenswürdige Gestaltung am meisten nachgewiesen werden konnte. Es ist in ganzen so reiches Material gewonnen, daß die Karolinen zu den bestbekanntesten Archipelen der Südsee gehören werden.

Kleine politische Nachrichten.

Freie im Baugewerbe.
Aus Mannheim wird gemeldet: Wie in anderen Teilen des Reiches, so hat auch in Baden der Bauarbeiterausstand eine Wendung zu Besseren genommen. Sowohl in Heidelberg als auch in Mannheim und Karlsruhe erklären sich die Arbeiter in Verhandlungen mit der Wiederaufnahme der Arbeit einverstanden.

Ausland.

Die Kollektivnote der Freie-Schuhmächte.

Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet, daß der Markant der Kollektivnote der Mächte auf die kritische Note, in welcher die Mächte auf die von den Kollektivern verurteilten Störungen des Status quo aufmerksam gemacht werden, verbindlich ist. Nur die Zustimmung Rußlands fehlt noch; sie liegt jedoch unmittelbar bevor, da der russischen Regierung volle Genugtuung gegeben werden ist bezüglich der von ihr verlangten Veränderungen. Die Kabinette erklären, es sei notwendig, nachdem sie die Maßnahmen vereinbart haben, welche sie zu treffen beabsichtigen, den Kretenfern zur Bestimmung zu bringen, daß die endgültige Festlegung des Regimes auf der Insel nicht ihre Mission, sondern Sache derjenigen Mächte wäre, die den Berliner Vertrag unterzeichnet haben. Wenn die Fortschritte daher auf eine weitere Erleuchtung dieser Frage bringe, so müßte sie sich an die den Berliner Vertrag unterzeichneten Mächte halten.

Neue Konflikte in Venezuela.

Einer Depesche des „Newyork Herald“ zufolge deuten zahlreiche Anzeichen darauf hin, daß in Venezuela eine neue Revolution im Entstehen begriffen sei. Präsident Gomez und seine sämtlichen Minister stimmen nicht mehr in allen politischen Fragen überein. Die Gomez des Präsidenten Gomez sind mit einer französischen Schiffbau-Gesellschaft in Verbindung getreten wegen Ankauf eines Panzerbootes, das armiert und zu einem Kreuzer umgewandelt werden soll.

Kleine Tagesnachrichten.

Publikation des Urteils gegen Hofrichter.
Aus Wien wird gemeldet: Die Urteile mit dem Urteil gegen Hofrichter befinden sich gegenwärtig beim Obersten Gerichtshof. Das Urteil hat bereits die obergerichtliche Bestätigung erhalten. Heute oder morgen soll die Publikation des Urteils erfolgen.

San Giuliano Vorstellungsreisen.
Nunmehr wird auf der italienischen Konsulate bestätigt, daß der Minister des Aeußeren di San Giuliano im Laufe des Sommers dem Grafen Weydenstein einen Besuch abstraken wird und sich in Jütl dem Kaiser Franz Josef vorstellen wird. Der Tag des Besuchs wird nach Schluß der parlamentarischen Arbeiten festgesetzt werden.

Der Besuch des belgischen Königs in Holland
wird wahrscheinlich am 5. September erfolgen. Für Ende September ist der Besuch des belgischen Königs am Wiener Hofe in Aussicht genommen. Der Besuch des deutschen Kaisers in Belgien wird am 15. Oktober erwartet, der Besuch des französischen Präsidenten Fallières dürfte jedoch erst im Frühjahr des nächsten Jahres erfolgen.

Kabinettstafel in Berlin.
Aus Lissabon wird gemeldet: Teziretas de Sosa ist bisher vom Könige noch nicht zur Kabinettbildung berufen worden. Die Ministerial- und die Konfidentialen erklären jetzt schon, daß sie der Bildung eines Kabinetts Sosa feindlich gegenübersehen.

Provinzial-Nachrichten.

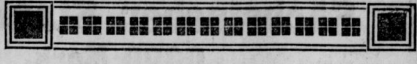
Von der Burgenschaft.

Altenburg, 23. Juni. Heute versammelten sich die Burgensöhner im Schloßhof des herzoglichen Residenzschlosses, um das historische Altenburger Schloß zu besichtigen.
Sachsen, 23. Juni. Der Reichshofrat hat die Teilnahme im Namen des Herzogs. Unter Führung des Hofmarschalls Hoppe und des Archidukon Professor Ehardt wurden die Burg und das Schloß besichtigt. Hierfür fand ein gemeinsames Frühstück statt, bei dem Prof. Ehardt das Hoch auf den Herzog ausbrachte. Die Burgbesichtigung wurde überreichte Prof. Ehardt die zur Erinnerung an die Burgfahrt geprägte Medaille in Silber. Nachmittags reisten die Burgensöhner in ihre Heimat ab.

Protokollierung der Jenaer Studentenschaft.

Jena, 22. Juni. Mittwoch hatten sich hier auf Einladung der Jenaer Burgenhaft etwa 800 Studenten zu einer Protokollversammlung wider die Vorwurfs-Engpässe zusammengefunden. Sandtadt Penning eröffnete die Versammlung; dann er-

attif Generalfeldmarschall Schiffsch. Halle das Wort. Mit Stolz, schrie er aus, blide Deutschland auf die Umwehrbewegung der deutschen Studentenschaft. Jetzt sehe man erst auf der Höhe der Freiheitsbewegung, deren Bedeutung hauptsächlich auf nationalalem Boden liege. Er geht dann auf die Interpellationen der Parteien näher ein, tut der Haltung des Königs von Sachsen Erwähnung, kritisiert die Antwort des Reichstags und das Verhalten der Zentrumspartei. Mit dem gibt es kein Weiteres!
Nach der Rede wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Jenaer Studentenschaft ihre Enttäuschung über die Beleidigungen zum Ausdruck bringt, die ohne Genug-tuung geblieben sind.



In wenigen Tagen beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans.

Es ist uns gelungen, eines der letzten Werke des erstklassigen Romanschriftstellers

Gerhard v. Amptar.

zu erwerben, der ja leider vor Jahresfrist schon verstorben ist. Das Werk ist betitelt

Bauernblut.

Es ist ein dreibändiger Roman,

in dem die spannendsten Ereignisse vom 1. Kapitel an bis zum Schluß einander jagen. Die Charaktere sind durchweg scharf gezeichnet, der trotzige Bürgerliche, der vornehme Adlige und der Sozialdemokrat. Seine Stimmungsbilder geben dem Werke einen eigenartigen Reiz.

Wir sind überzeugt, daß wir mit diesem Roman dem Geschmack unserer Leser in jeder Hinsicht entgegenkommen. Nach Abdruck des „Bauernbluts“ gelangt ein Roman von S. Courths-Wahler „Die Ahmanns“ zum Abdruck.



Neuer Kampf im Baugewerbe.

Leipzig, 24. Juni. (Privattelegramm.) Die Leipziger Zimmerer beschlossen in einer gestern abend im „Volkshaus“ abgehaltenen Versammlung mit 875 gegen 188 Stimmen, in den allgemeinen Streik einzutreten. Während bisher bei den Arbeitgebern, die nicht ausgespart hatten, gearbeitet werden durfte, soll die Arbeit von heute ab nur den benutzigen Arbeitgebern aufgenommen werden, die die Forderungen der Zimmerer (70 Pfg. Lohn im ersten, 75 Pfg. im zweiten und 75 Pfg. im dritten Vertragsjahre) bewilligen.

Nietleben, 23. Juni. (In der vorgestrigen Gemeindevorversammlung) wurde dem Raschewandanten Kaufmann Hildebrandt und Steuerheber Faust Entlassung erteilt. Es wurde beschlossen, die Größlinger Straße demnachst zu kanalisieren, die Feld- und Weidestr. zu pflastern, 2/3 sämtlicher Fußwege mit Pflastersteinen und 1/3 mit Zementplatten zu belagen. Die Arbeiten am Marktplatze hat Steinmetzmeister Wilm Walter, die zu den Zementplatten Herr Paul Kraus hier selbst erhalten. Die Gemeindevorsetzung beauftragt dem Bauhof-Nietlebener Bergbauwerk, eine Barriere an der Uebereingang der Giesenschlösser zur Parkstraße und Schneeweise in der verkehrreichen Größlingerstraße zu errichten. — Im neuen Gemeindebau soll nach einer Wohnung und eine neue Postfiliale errichtet werden.

Aus der Elsterau, 23. Juni. (Wildentenzagd.) Die Entenzagd hat am Dienstag begonnen; deshalb sah man verschiedene später Jäger mit den nötigen Jagdutensilien und Feuerwerk ausgerüstet und von ihren Wassergruben begleitet in dem wasser- und schiffreichen Auengebiet hier der Jagd obliegen. Das Jagdresultat war jedoch nur ein mäßiges. Die Entenzagd hat seit Trodenlegung des Niblinger Sees verloren, da hierdurch dem Wilde eine wesentliche Bruttstätte entzogen worden ist und im hiesigen Gelände zahlreiche Gelege durch Hochwasser usw. zugrunde gehen.

Diestau, 23. Juni. (Entenzagd.) Auf Anregung des Coangel-Vereins für das Kirchspiel Diestau fand gestern eine Beschäftigung der weitberühmten Entenzüchter des Ritterguts Diestau unter der Leitung des Herrn Inspektors Schneider statt, wozu sich über 100 Damen und Herren von nah und fern eingefunden hatten. Eingebunden wurden Brutraum, Schlachtraum und die Aufzuchtstabelle besichtigt. Jirta 2200 Enten, welche in etwa 11 Wochen bei einem Gewicht von 2 1/2 bis 4 Pfund schlachtreif sind, befanden sich in den einzelnen Abteilen.

Nordhausen, 22. Juni. (Dankelegamm des Kaisers.) Die Teilnehmer des am Sonntag hier abgehaltenen

Kritikerkonferenz Appells hatten an den Kaiser ein Guldigungstelegramm gefandt, auf das folgendes Danktelegamm eingegangen ist:

Wotsdam, 20. Juni. Se. M. der Kaiser und Königin lassen allen Teilnehmern an dem Nordhäuser Kritikerkongresse für den Guldigungstelegramm danken. Der Geheime Kabinettsrat von Valentini.

Burgscheid, 23. Juni. (Wit für Agnes.) Eine in einem Hause an der Rudolphstraße wohnende, etwa 35 Jahre alte Frau, die an Magenkreuzen litt, nahm, während der Mann zum Arzt ging, versehentlich Gift anstatt Nahrung. Nach etwa einer Stunde trat der Tod ein.

Königsberg, 23. Juni. (Durch Hufschlag getötet.) Der 18jährige Diensthof Schumann im nahen Perawade wurde, als er die durchgegangenen Pferde seines Dienstherrn einlängen wollte, von einem ausschlagenden Tiere an die Schläfe getroffen. Er war sofort tot.

Vommschlag, 23. Juni. (Wierlinge.) Dieser Tage wurde einer hiesigen Familie Vierlinge, 2 Knaben und 2 Mädchen, geboren. Die Mutter befindet sich wohl.

Erlurt, 23. Juni. (Gift für Agnes.) Eine in einem Hause an der Rudolphstraße wohnende, etwa 35 Jahre alte Frau, die an Magenkreuzen litt, nahm, während der Mann zum Arzt ging, versehentlich Gift anstatt Nahrung. Nach etwa einer Stunde trat der Tod ein.

Wahlgang, 23. Juni. (Indie Bausgesellschaften.) Dem 17jährigen Sohn eines hiesigen Fleischermeisters entfiel beim Gehen das geliebte Leinwand, der Schuh löste sich beim Aufschlagen und brang dem jungen Mann in die rechte Brustseite.

Vom Giesfeld, 23. Juni. (Submissionsläute.) Die Angebote auf die Ausführung von Gebäuden sowie der Bauwert in Los 4 zum Bahnhofs-Weichersberg wurden jetzt im Bureau der Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung eröffnet. Von den 12 eingegangenen Angeboten lautet das höchste auf 917 461,50 M. und das niedrigste auf 478 480 M.

Rehlig, 23. Juni. (Zur Wildschereffäre.) Der Zustand des von einem Wilderer geschossenen Fährers S. ist den Umständen nach ein selbiger, so daß, wenn keine Komplikationen zu den Verwundungen hinzutreten, keine Lebensgefahr besteht. Die Wundheilung ist immer noch erheblich. Das vom Wilderer geschossene Stild Rehwid ist vom Polizeihund „Fritsch“ aufgefunden worden. Der Hund ging nach aufmerksamer Witterung zum Schußlager hinterm Heuballen aus nach einem zweiten Heuballen in unmittelbarer Nähe auf derselben Wiese, unter dem in einem Gede das erlegte Wild verborgen lag; nach erneut erhaltener Witterung ging der Hund zu seinem Ausgangspunkte zurück und nahm nun die Fährte an, die auf Wundungen und Schleiwegern zur Wohnung des verhafteten Mäurers Friedrich Voigt führte. Eine umfangreiche Untersuchung von Seiten der Beamten ist im Gange. Der vom Förster abgegebene Schuß ist jedenfalls in die Luft gegangen und erst unmittelbar nach und insolge der erhaltenen Berührung abgefeuert worden; denn Schußmerkmale sind nicht anzufinden.

Wetz, 23. Juni. (Leichenfund.) Heute morgen wurde von Gutsbesitzern in dem einen Teile der Wäldungen des Rittergutsbesitzers Freiherrn von Kriick aus Gsch. Gobbula der Leichnam eines ca. 60jährigen Mannes, an einem Strauch hängend, in freier Stellung aufgefunden. Der Selbstmörder mußte in seiner Rage verbleiben, bis die Staatsanwaltschaft aus Krummberg, welche sofort telegraphische Mitteilung erhielt, das Nötige veranlaßte.

Wittenau, 23. Juni. (Schwerer Brandwunden) nach unglücklichen Schermer erlitten die Frau eines Fabrikarbeiters hier, die beim Aufwärmen mittels Spiritusofens Spiritus nachgab, dabei aber nicht bemerkt hatte, daß der Dampf noch glühte; sofort explodierte die Spiritusflasche und im Augenblick stand die Frau in hellen Flammen. Zwar eilte sie sogleich nach dem am Hause vorüberfließenden Dorfbache und schürzte sich hinein — Nachbarn zogen die laut Jammernende dann heraus —, aber gerade das Laufen durch den Hausflur hatte die Flammen so angefaßt, daß die Wermite tobbringende Brandwunden erlitt; sie hinterläßt den Witwer mit drei kleinen Kindern.

Hannover, 22. Juni. (Schwerer Unfall.) In Wellinghausen stürzte ein beladener Fuhrwagen während der Fahrt an den abschüssigen Ufern der Leine um. Eine Frau, die mit ihren beiden Kindern auf dem Wagen saß, stürzte samt den Kindern in den Fluß. Eines der Kinder, ein achtjähriges Mädchen, ertrank vor den Augen ihrer Mutter. Diele selbst und das andere Kind konnten noch gerettet werden.

Glauchau, 23. Juni. (Von der Realschule.) Mit dem Um- und Erweiterungsbau der Realschule ist gestern begonnen worden.

Wurzen, 22. Juni. (Leichenfund.) Auf einem an die Torzauer Straße grenzenden Felde in der Nähe des Jagdmannschen Hofes fand man die Leiche eines Kindes aufgefunden.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil: für Provinzialnachrichten, Bericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Seite Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Waldow; für das Feuilleton: Maria Feuchtwanger; für den Inzeratenteil: Friedrich Endruskat; Druck und Verlag von Otto Gendel, Gänzlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der alljährlich nur einmral stattfindende große
Inventur-Ausverkauf
beginnt Freitag den 1. Juli.
Geschäftshaus
J. Lewin
Grosse Überraschungen stehen bevor!
Halle a. S., Marktplat. 2 u. 3.

